

keit Glaubensverfolgungen und gewaltsame „Bekehrungen“ ins Werk gesetzt werden, als gerade in Rußland.

Sehen wir uns einmal die russische „Humanität“ in der Nähe an. Einem polnischen Blatte, dem „Kur. Poz“ wird über die Verfolgung der Katholiken in den Gegenden von Lublin und Podlachien geschrieben:

„Ich habe mich viel mit den Bauern unterhalten. Sie fragten mich, ob es bald einen Krieg geben wird, ob Gott ihnen die Türken nicht zur Rettung schicken werde. „Hundert Mal ziehen wir die Türken vor, wir wünschen den Krieg. Sollte er auch auf unsern Feldern geführt werden, sollten wir durch ihn zu Grunde gerichtet und unsere Dörfer dem Boden gleich gemacht werden, es wäre uns lieber als die Zustände, in welchen wir leben.“

Ich habe ein Dorf gesehen, wo viele Opfer von den russischen Kugeln gefallen sind; zahlreiche Spuren dieser Kugeln sind noch jetzt an den Wänden dieser Häuser zu sehen. Ein Augenzeuge erzählte mir, daß er gesehen, wie verwundete Weiber und Kinder von den Kosaken verfolgt und mit ihren Lanzen getödtet wurden. Ich habe ein Dorf gesehen, wo Greise nackt während des stärksten Frostes auf dem Schnee mit Knuten gepeitscht wurden. An einem anderen Orte wurden Weiber mit derselben wilden Wuth gemißhandelt und eine junge Ehefrau erhielt 200 Peitschenhiebe, daß sie beinahe ihren Geist darunter aufgab. Die Moskowiten trieben ihre Grausamkeit so weit, daß sie die unglücklichen Bauern unter starker Eskorte nach dem Walde brachten, wo die Aermsten eigenhändig die Ruthen zu ihrer Züchtigung schneiden mußten. Ganze Kotten sind noch jetzt in den Dörfern einquartirt und hauptsächlich in denjenigen, wo sich Kirchen befinden. Gegenwärtig leben die Soldaten auf eigene Kosten, da das verarmte Volk nicht mehr im Stande ist, sie zu ernähren. Vor kurzer Zeit schlachteten sie das Vieh der Einwohner der Reihe nach und streuten ungedroschenen Weizen unter ihre Pferde. Für jedes neugeborene Kind, welches die Landleute nicht bei einem griechischen Popen taufen lassen, müssen sie eine Strafe von 5 Rubeln bezahlen, welche Strafen jeden Monat im steigenden Verhältnisse wachsen. Dasselbe findet statt bei jedem Todesfalle. Kaum ist Jemand in der armen Hütte gestorben, so findet sich gleich eine russische Wache ein, die den Verstorbenen ohne Mitwirkung eines Popen nicht begraben läßt; die armen Landleute müssen alle möglichen Mittel versuchen, um den Cerberus für einen Augenblick zu entfernen, welche Gelegenheit sie benutzen, die Leiche des Vaters, der Mutter oder des Kindes aus dem eigenen Hause zu entführen und ohne den Popen zu beerdigen.“

Ist das Menschlichkeit?! Ist das Christenthum?! —

Das italienische Parlament in Rom hat in jüngster Zeit ein „Gesetz gegen die Mißbräuche des geistlichen Amtes“ beschlossen. Dieses neueste Gesetz hat die Katholiken aller Länder mächtig aufgeregt und energische Proteste, sowie politische Demonstrationen hervorgerufen. Die katholische Union von England, an deren Spitze der Herzog von Norfolk steht, hat folgenden Protest in der Fassung einer Resolution abgegeben: „Die katholische Union Großbritanniens, repräsentirt durch ihr Generalkomitee, hält sich für verpflichtet, einen Protest gegen jene Gesetze zu erlassen, welche speziell gegen die behaupteten Mißbräuche des Klerus in Italien gerichtet wurden, und zwar darum: 1) weil die italienische Gesetzgebung in Folge des gegen den Klerus erlassenen Verbotes, die Gesetze und Institutionen des Landes, sei es durch Rede, sei es durch öffentliche Schriften zu erörtern, denselben der Ausübung eines allen Klassen der Gesellschaft in freien Ländern zustehenden Rechtes beraubt; 2) weil diejenigen Bestimmungen, durch welche den Gliedern des Klerus Geld- und Gefängnißstrafen in Aussicht gestellt werden in dem Falle, daß sie den „Frieden und das Gewissen der Familien“ beruhigen, den bestimmten Zweck zu

haben scheinen, die Ausübung der den kirchlichen Behörden wesentlich obliegenden h. Handlungen zu verhindern, deren hauptsächlichster Wirkungskreis sich auf das Gewissen jedes Einzelnen, wie der Gesamtheit erstreckt; 3) weil die unbestimmte Fassung des Gesetzes im Widerspruche mit den anerkannten Prinzipien der Kriminalgesetzgebung ist und den beständigen Vorwand, den Klerus zu verfolgen, liefert; 4. weil das Projekt vor Allem gegen den souveränen Oberhirten gerichtet ist; denn wie ein italienischer Minister ausführt, hat es den Zweck, den Papst in der Person seiner Untergebenen zu treffen, so daß es mit der Autorität des h. Stuhles, welche für die katholischen Interessen der ganzen Welt wesentlich ist, sich als unvereinbar zeigt; 5. weil eine große Anzahl unter den Vertheidigern des Gesetzes im Schooße des italienischen Parlaments offen erklärte, daß es dazu bestimmt sei, nicht nur die Freiheit der Kirche anzugreifen, sondern sogar die Existenz der christlichen Religion in Italien selbst zu vernichten.“ — Ähnliche Proteste haben auch die Katholiken von Deutschland, Frankreich u. s. w. abgegeben.

Deutschland. In Deutschland ist heute das Tagesereigniß eine Rede Moltke's. Es handelte sich um eine Mehrforderung für 122 Hauptleute erster Klasse, so daß ein Regiment fortan 13 Hauptleute an Stelle der bisherigen 12 haben würde. Die Kommission beantragte Genehmigung, Graf Ballestrem Streichung. Darauf trat Moltke für den Antrag ein. Wir entnehmen der Rede folgende Stelle: „Ich theile die Hoffnung und den Wunsch des Herrn Vorredners nach dauerndem Frieden, aber die Zuversicht theile ich nicht. Was diesem Fortschritt der ganzen Menschheit entgegensteht, das ist das gegenseitige Mißtrauen, und in diesem Mißtrauen liegt eine stete und große Gefahr. . . . Wenn sie die französischen Blätter lesen, selbst die tonangebenden, so finden Sie doch darin, gelinde ausgesprochen, eine große Abneigung gegen uns. Ich will nicht von Hohn, Spott und Geringschätzung sprechen, die sich darin kund geben; denn dafür liegt kein vernünftiger Grund vor. Was aber die französische Presse nicht ausspricht, das ist die Besorgniß, daß, nachdem Frankreich so oft und wiederholt über das schwache Deutschland hergefallen ist, nunmehr das starke Deutschland auch ohne Grund und Anlaß auch einmal über Frankreich herfallen werde. Daraus, meine Herren, erklären sich viele Thatsachen, daraus erklärt sich die Riesearbeit, die Frankreich gethan hat, indem es in einer Reihe von Jahren mit großer Sachkenntniß und Energie seine Armee-Organisation durchgeführt hat; daraus erklärt sich, daß mit dem letzten Friedensschluß bis heute ein unverhältnißmäßig großer Theil der französischen Armee zwischen Paris und unserer Grenze steht, namentlich Kavallerie und Artillerie in gut vorbereitetem Stande und unmittelbar an unserer Grenze, ein Verhältniß, was, nach meiner Auffassung, früher oder später nothwendig einmal eine Ausgleichungsmaßregel von unserer Seite herbeiführen muß (Bewegung). Es ist das denn auch ein beachtenswerther Umstand, daß in Frankreich, wo die Parteien, die sich ja wohl in jedem Lande finden, einander wohl noch scharfer gegenüberstehen, als bei uns, daß alle diese Parteien vollkommen einig sind in einem Punkte, nämlich darin, alles zu bewilligen, was für die Armee gefordert wird (sehr wahr!), während wir hier mühsam kleine Statspositionen retten müssen.“

Die französische Presse hat die Rede Moltke's, die in Deutschland selbst in allen möglichen Tonarten kommentirt wird, im Ganzen außerordentlich kühl und verständig aufgenommen.

Verschiedenes.

* Frühjahrswäsche der Obstbäume. Beim Beginn des Frühlings dürfte es nicht unwichtig sein, alle Gartenbesitzer daran zu erinnern, daß das Abwaschen der Obstbäume ein vortreffliches Mittel ist, um dieselben schön, gesund und frucht-